



Wien  $\frac{14}{2}$  Neustiftgasse 12.  
2. Oktober 1892.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Ihr geschätzter Brief vom 28. d. M. hat eine gewisse Schärfe, die ich durchaus nicht beabsichtigt habe, hervorzuheben. Weder habe ich die Ehre, Sie persönlich zu kennen, noch bin ich Ihnen als Individuum näher bekannt. Wir beide arbeiten auf dem Gebiete der Wissenschaft und wir beide sind Juden. Das sind unsere Berührungspunkte. Daraufhin werde ich Ihnen kurz erläutern, warum ich Ihnen so oft mit der Bitte um einen Beitrag für den Ur-Quell zugesetzt.

Mir ist die Redaktion des Blattes aufgemöht worden. Ein gewisser Dr. "Veckenstedt" suchte die Volkskunde dem Antisemitismus dienstbar zu machen. Dazu bediente er sich aller jener verwerflichen Mittel, die sonst geriebenen Antisemiten, Gaunern und Galgenvögeln dieser Art geläufig sind. Er denunzierte den Gründer des Ur-Quells, Herrn Carstens als einen Sozialdemokraten, worauf diesem von der geistlichen Obrigkeit das

redigieren verboten wurde. Da zwangen mich die Mitarbeiter des Blattes, die Redaktion zu übernehmen. Ich musste nun vor Allem den Kell. als <sup>einen</sup> Gauner entlarven und bewog die fachge-  
nosseu Dr. Karłowicz-Warschau, H. Gaidoz-Paris, Piré-Palermo, Dr. Freytag-Berlin und Dr. Frankel in Leipzig gegen den Sachverhalt. Kell. ist aus der Volkforschung als ein Gauner und Betrüger ausgestossen. Ferner lag mir die Pflicht ob, eine Liga der anständigen Menschen unter den polen zu rufen. Mein Blatt muss der Samuelquack sein. Wer mit Antisemitismus liebäugelt, anfängt, wird wissen, dass er es nicht mit mir allein, sondern mit allen vom Hr. Quell zu tun hat.

Als Andre von Gibus wieder übernahm und mich zur Mitarbeiterschaft einlud, stellte ich die Bedingung, er dürfe absolut nicht mehr jüdenfeindlich auftrreten. Er sagte es mir sehr zu. Wie er nun trotzdem jüngsthin von jüden über die Juden in Paris eine Schwärzung zum Abdruck brachte, erhielt er von mir eine Belohnung, dass ihm wohl die Last vergehen wird, sobald wieder in seine alten Sünden rückfällig zu werden. Über Andre ärgerte ich mich weidlich, und so fiel mir ein, dass Sie in seinem

Blatte einen recht gefälligen Aufsatze über Freiwählerei veröffentlicht haben. Bin ich wohl besser als Dr. Andre? Wenn Sie für ihn leidenden, warum nicht für den Hr. Quellmann, der gegen die Einschleppung der Seelenpest in die ethnographie ankämpft? Soll den Sie gegen mich irgendwelche persönliche Motive im Kopfe führen? Das wollte ich wissen, weiter nichts.

So viel kann und darf ich mit ruhigem Gewissen behaupten, dass mich alle jene Männer der Wissenschaft, die mit mir im Verkehr stehen oder standen, für einen grundehrlichen, bescheidenen, friedfertigen und liebenswürdigen Menschen schätzen gelernt haben, den man ohne besonders schwerwiegende Gründe keine Pötte abschlagen mag, zumal ich die seltene Eigenschaft der Dankbarkeit zu betätigen pflege.

Ich zweifle nicht im geringsten daran, dass Sie überaus beschäftigt und fleißig sind, aber ich weiss auch, dass es Ihnen kaum mehr als eine oder zwei Stunden Arbeit kosten kann, für den Hr. Quell einen Aufsatz von 2-3 Druckspalten niederzuschreiben. Der Stoff ist ja unermesslich. Irgendeinen Brauch, eine Sitte, einen Glauben oder dgl. zu schildern ist für Sie ganz eine ganz geringfügige Mühe.

Wenn Sie nun immer darauf beharren, dass  
Sie keine Zeit haben, so haben Sie gewiss keine.  
Ich wünsche nur, bald eine Gelegenheit zu finden,  
um Ihnen darzutun, dass ich immer Zeit  
habe, wenn Sie von mir irgend einen Dienst  
~~wünschen~~<sup>verlangen</sup>. An mir soll es nicht fehlen.  
Einem echten Manne der forschungsgesellig  
zusein, bereitet mir allezeit ein Vergnügen.

für Ihren Neujährwunsch herzlichst  
dankend bin ich

in ausgezeichnete Verehrung

Ihr ganz ergebener

Friedrich S. Krauß

M.